

Konzeption des



Lindenallee 1, 91161 Hilpoltstein
Träger: Landesbund für Vogel- und Naturschutz
in Bayern e.V.

09174 -712

kiga@lbv.de

www.kindergarten.lbv.de

Die Konzeption wurde im August 2024 aktualisiert.
Aktuelles im Jahresverlauf des Kindergartens können Sie auf der Website lesen.

Inhaltsverzeichnis

1. Das Leitbild

1.1.	Entstehung	Seite 3
1.2.	„Leben gestalten lernen“ – Kompetenzen und Werte	Seite 4
1.2.1	Gesundheitsförderung	Seite 7
1.3.	„Leben braucht Vielfalt“ – ökologische Orientierung und Integration/Inklusion	Seite 8
1.4.	„Raum für starke Kinder“ – das offene Konzept	Seite 9

2. Die verschiedenen Bereiche

2.1.	Der Kindergartenbereich	Seite 12
2.2.	Der Krippenbereich – das Spatzennest	Seite 12
2.3.	Die sanfte Eingewöhnung und der hausinterne Übergang in den Kindergarten	Seite 14
2.4.	Das letzte Jahr im Kindergarten	Seite 16

3. Das Team, die Eltern und die Öffentlichkeit

3.1.	Das pädagogische Fachpersonal	Seite 21
3.2.	Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	Seite 24
3.3.	Qualitätssicherung und Vernetzung durch Kooperation	Seite 26

4. Organisation und Struktur

4.1.	Die Lage und die Räume des Kindergartens	Seite 27
4.2.	Die Tages- und Wochenstruktur	Seite 31
4.3.	Öffnungs- und Schließzeiten, Beiträge	Seite 32



1. Das Leitbild

1.1. Entstehung

Bereits 1992 verpflichtete sich die Weltgemeinschaft auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, sich den globalen Herausforderungen gemeinsam zu stellen, mit den Ressourcen schonend umzugehen, die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten zu erhalten und die Armut zu bekämpfen.

Die Ergebnisse wurden in der **Agenda 21** beschrieben, dem Aktionsprogramm mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in unserer Welt.

Als Überschrift gilt:

Hier nicht leben auf Kosten von anderswo und heute nicht leben auf Kosten von morgen.

Die Weltkonferenz fand im Jahre 2002 in Johannesburg wiederholt statt. Danach riefen die vereinten Nationen eine Weltdekade mit dem Titel **Bildung für nachhaltige Entwicklung** ins Leben, die von 2004 – 2014 von allen Ländern bearbeitet, weiterentwickelt und umgesetzt werden sollte. Die UNESCO bekam den Auftrag, die Dekade in den einzelnen Ländern zu organisieren und zu strukturieren.

Für Deutschland insgesamt sowie für jedes Bundesland entstand ein **Aktionsprogramm** zu der Dekade, das die Bildungsbereiche von der frühkindlichen Pädagogik bis zur Erwachsenenbildung abdecken.

In der Agenda 2030 wurden 17 globale Nachhaltigkeitsziele festgelegt. Diese Ziele stellen einen Fahrplan für die Zukunft dar, um menschenwürdiges Leben weiterhin zu ermöglichen. Sie umfassen ökologische, soziale und ökonomische Aspekte. Alle Staaten sind aufgefordert ihr Tun und Handeln danach auszurichten.

Unser Träger, der Landesbund für Vogel- und Naturschutz e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz in Bayern, betreibt seit vielen Jahren Umweltpädagogik im schulischen und außerschulischen Bereich. 1996 übernahm er als erster Naturschutzverband Deutschlands einen Kindergarten als Träger. Der Kindergarten arbeitet bis heute auf der gesetzlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Die speziellen Schwerpunkte der Einrichtung ließen sich anhand der Bildung für nachhaltige Entwicklung, welche auch die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele umfasst, schnell finden: **ökologische Orientierung und Inklusion.**

Ausgehend vom Referat Umweltbildung entwickelte der LBV in diesen Jahren in Zusammenarbeit mit unserem Kindergarten eine Material- und Methodensammlung für den Elementar- und Schulbereich, die auf den Agenda 21 – Themen basieren:

- „leben gestalten lernen - Kompetenzen“
- „leben gestalten lernen - Werte leben“
- „leben gestalten lernen – U 3“



Diese Materialsammlungen werden einzeln, oder gekoppelt mit einer dazu entwickelten Fortbildung, für pädagogische Fachkräfte inner- und außerhalb Bayerns angeboten. Zusätzlich hat das Kindergartenteam im Jahre 2022 eine Pflanzenerkundungshilfe im Rahmen einer Weiterbildung zu Freilandpädagog*innen entwickelt.

1.2. „Leben gestalten lernen“ – Kompetenzen und Werte

4000 wache Stunden verbringen Kinder durchschnittlich im Kindergarten.

Damit sie optimal genutzt werden können, möchten wir:

- Die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder als natürliches Bedürfnis wahrnehmen und sie unterstützen, ein vernetztes Denken zu entwickeln.
- Bei den Kindern mehr Fragen als Antworten entstehen zu lassen.
- Das Wissen der Kinder in, von und über die Natur erweitern.
- Die Freude am Aufenthalt im Freien stärken.
- Wertschätzung und Achtung im täglichen Erleben der Kinder verankern.
- Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung von Projekten erleben lassen.
- Die Kinder in die Planung und den Ablauf des Kindergartenalltages einbeziehen.
- Gemeinschaft und soziales Lernen ermöglichen und fördern.

Unser Ziel ist es, die Kinder stark zu machen für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts.

Insbesondere fördern wir dafür:

- die Entwicklung von Kompetenzen:

- **Motorische Kompetenz:**

Uns ist der enge Zusammenhang zwischen motorischer und geistiger Entwicklung bewusst und wir legen damit die Grundlage für grob- und feinmotorische Fähigkeiten, sowie der Entwicklung der Sprache und vernetztem Denken. Die Kinder finden ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten, sei es in der Turnhalle, dem Spatzennest, den Gestaltungselementen der Themenräume, dem Außengelände, mit Spielgeräten mit hohem Aufforderungscharakter oder in der Natur selbst sind genügend Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung vorhanden. So wird sich jedes Kind je nach seinem Entwicklungsstand die Herausforderungen suchen, die es braucht, um seine motorischen Kompetenzen optimal zu entwickeln.

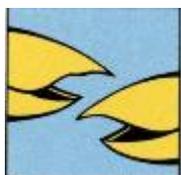
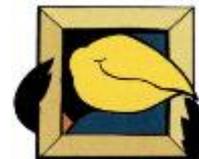


- **Gestaltungskompetenz:**

Die Kinder erfahren, dass sie in der Gruppe und in ihrer Umgebung Vorgänge beeinflussen können - aktiv, gemeinsam abgesprochen und mit einem Ergebnis, auf das sie stolz sein können. Ob beim Gestalten eines Bildes, dem Erfinden von Reimen, dem Erzählen von fantasievollen Geschichten, dem Basteln eines Fantasietieres aus Naturmaterialien, dem Spielen eines Musikinstrumentes oder der gemeinsamen Entscheidung der Gruppe, ob an diesem Tag der Lebensraum Wald, Wasser oder Wiese besucht werden soll – in all diesen Situationen lernen Kinder, sich als Personen zu erleben, die Aufgaben meistern können.

- **Positive Identifikation mit sich selbst:**

Kinder, die sich als stark, mutig, attraktiv oder freundlich erleben, können die Welt verändern. Wir schaffen Gelegenheiten im Kindergartenalltag, in denen die Kinder sich positiv erleben und Vertrauen in das eigene Tun und Können gewinnen. Wenn ein Kind immer wieder erlebt, dass es in der Gemeinschaft etwas bewegen kann, wird es bereit und stark sein, neue Herausforderungen anzugehen.



- **Kommunikative Kompetenz:**

Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Wem zugehört wird, der fühlt sich ernst genommen. Unser wichtiges Kommunikationsmittel, die Sprache, zu entwickeln und zu pflegen, ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Elementarbereich. Andere an seinen Gedanken und Gefühlen teilhaben zu lassen, eine eigene Meinung zu vertreten, philosophische Fragen zu stellen, das sind unabdingbare Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln in der Gruppe. Ein gelungenes Artikulieren fängt beim Zuhören an, deshalb ist regelmäßiges Vorlesen oder Erzählen im pädagogischen Alltag selbstverständlich, um den Wortschatz und den Sprachgebrauch zu erweitern. Kommunikation ist die Brücke zwischen den Menschen und wichtigstes Medium konstruktiver Konfliktlösung, die wir den Kindern täglich erfahrbar machen. Wir legen Wert auf unsere bewusste Sprache und wissen das Lernen in Zusammenhang stattfindet (Ko-Konstruktion).

- **Emotionale Kompetenz:**

Traurig, wütend, lustig... zu sein, aber auch ausgeglichen, ruhig oder gelassen. Gefühle spielen für Kinder eine ganz wesentliche Rolle. Dabei ist es für Kinder wichtig zu erfahren, dass ihre Mitwelt sich dafür interessiert, wie sie denken und fühlen. Genauso wichtig ist aber, dass das Kind selbst spürt, was es fühlt und wie sich das Gefühl – Wut zum Beispiel – anfühlt. Es kann so im Kontakt mit anderen authentisch, aber dem sozialen Rahmen entsprechend, angemessen agieren. An der Reaktion der Umgebung auf sein Verhalten erlebt das Kind, dass es nicht allein ist, sondern Unterstützung und Trost oder auch Teilnahme an seiner Freude erfährt. Ein positiver Zugang zu seinen Gefühlen kann ausgesprochen werden, anstelle sich in körperliche Aktion umzuwandeln, Angst kann in Hilfsangebote münden, und Freude andere anstecken.



- **Soziale Kompetenz:**

Im Kindergarten erlebt sich das Kind oft zum ersten Mal als Teil einer sozialen Gruppe, außerhalb der Familie. Es erfährt neue und bekannte Verhaltensmuster und spürt, zu wem es sich hingezogen fühlt und wen es nicht mag. Es erlebt aber auch, dass es selbst immer ein Teil dieser Gruppe ist und gewisse Rollen einnimmt. Das ist wichtig, denn wir gestalten unser ganzes Leben in sozialen Systemen. Im Kindergarten erfahren die Kinder, dass sie gemeinsam mit anderen etwas bewegen können, dass viele Dinge gemeinsam einfacher gelingen und oft mehr Spaß machen. Kinder brauchen Erprobungsräume, um sich in Bezug zu ihrer sozialen Umwelt zu erleben, sie zu verstehen zu lernen und sich schließlich sicher in ihr zu bewegen.

- **Achtsamkeit:**

Wenn wir dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen wollen, so geschieht das auf der Grundlage von Gefühlen und Motivation für den achtsamen Umgang mit sich selbst und seiner Umgebung: Neugier, Staunen und Bewunderung über die Schöpfung und kulturelle Leistungen; Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die alles für uns Wichtige geschaffen haben, erhalten und pflegen; Demut, Bescheidenheit und Liebe, weil alle Leistungen eines einzelnen Menschen auf den Vorleistungen von Menschen vor und neben ihm beruhen und wir nur ein „Tropfen im großen Meer der Kultur der Menschheit“ (Maria Montessori) sind. Den Kindern wird ermöglicht, schrittweise Verantwortung zu übernehmen, sich für etwas zuständig zu fühlen und gleichzeitig Maßstäbe für die Bewertung des eigenen und fremden Handelns sowie der Vorgänge in Natur und Gesellschaft zu entwickeln.



- die Entwicklung von Werten:

- **Mut:**

Kinder wollen Neues wagen, auch wenn sie nicht wissen, ob sie damit Erfolg haben werden. Sie überwinden sich und können dann stolz auf sich sein; der Selbstwert und inneres Wachstum werden dadurch gefördert. Kinder staunen über das, was sie sich schon alles trauen. Jeder Tag ist angereichert mit dem Spannungsbogen von Wollen und Selbstbeherrschung, von Ausprobieren und Entspannung, und manchmal gelingt es sogar, selbst gesteckte Grenzen zu überschreiten – das ist mutig! Wir geben den Kindern den Freiraum die Spannungsbögen in unserem Da-Sein zu erleben.



- **Vertrauen:**

Kinder haben grundsätzlich Vertrauen in sich selbst und in andere Menschen – immerhin begeben sie sich vom Elternhaus hinaus in andere Netzwerke wie dem Kindergarten oder zu anderen Familien, Vereinen usw. Kinder lernen, sich anderen anzuvertrauen und gleichzeitig Zutrauen zu sich selbst zu finden. Wer vertraut, findet Geborgenheit. Ein großer Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist ein sensibler und vertrauensvoller Umgang mit den Kindern und Familien. Eine wichtige Säule ist hierfür eine sensible und individuelle Eingewöhnung, in der eine Bindung mit dem pädagogischen Personal entsteht. Durch das teiloffene Konzept stehen den Kindern eine Vielzahl an unterschiedlichen Pädagogen*innen zur Verfügung, die sie sich selbst als Bezugsperson wählen können.

- **Offenheit:**

Die kindliche Neugierde ist angeboren (Charles Darwin sagt, der Mensch ist ein Forscher). Zur Offenheit gehört auch die Bereitschaft, Neues zu lernen und dabei andere Meinungen zu akzeptieren und anzunehmen. Im Kindergarten bekommen die Kinder die nötige Zeit und den nötigen Raum, um sich Dinge anzueignen. Voraussetzung hierfür bietet eine vorbereitete Umgebung und geschaffene Anreize, die zum Entdecken ermutigen, sowie ein regelmäßiges Verlassen des Kindergartengeländes, um neue Orte zu entdecken.



- **Wir-Gefühl**

Im Kindergarten lernt das Kind, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen und mit für deren Wohl zu sorgen, ohne den eigenen Vorteil zu suchen. Im Gruppenprozess gelingt es dem Kind, Dinge partnerschaftlich anzusprechen und verschiedene Lösungswege offen miteinander abzuwägen und zu einem gemeinsamen Schluss zu kommen. Der Kindergartenalltag im teiloffenen Haus mit der Öffnung nach außen bietet vielerlei Situationen für Partizipation und gemeinsames Schaffen.

- **Verantwortungsbewusstsein:**

Sein eigenes Wirken zu erkennen (wenn ich etwas tue, bewirke ich etwas) und es zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der anderen einzusetzen, ist die Kunst des Verantwortungsbewusstseins. Dazu braucht das Kind viele Möglichkeiten, dies zu erproben. Oft sind es Kleinigkeiten, die sich übertragen lassen, z.B. Blumen gießen oder einem Kind, das Trost braucht, ein Taschentuch zu bringen. Dies schafft Wertschätzung und stärkt die Gruppe.





- **Achtung:**

Ich erkenne meinen eigenen Wert als Mensch an; meine Leistungen und meine Fähigkeiten und in gleichem Maße die Eigenschaften meiner Mitmenschen. Bei uns gilt, dass jedes Kind seine Situationen so gut meistert, wie es dies aktuell kann. Jeder kann etwas – von jedem kann gelernt werden! Zudem achten wir darauf die Würde jedes Einzelnen klar zu kommunizieren und die Rechte der Kinder im Alltag deutlich werden zu lassen.

- **Lebensfreude:**

Lachen, Frohsinn, Lust, Aktivität – all das macht Spaß und trägt in hohem Maße zur Lebensfreude bei. Die Grundhaltung, das Leben mit positiven Blickwinkeln zu besetzen, sowie Nuancen in seinem Umfeld bewusst wahrzunehmen, ermöglicht einem Kind, positive Erfahrungen zu sammeln & sich motiviert und kraftvoll zu entwickeln. Unsere Räume mit den Bewegungsanreizen, sowie unsere Zeiten in der Natur; unsere bewusst vorbereitete Umgebung; unsere Gestaltung des Tagesablaufes/unserer Wochenstruktur; gemeinsame Tätigkeiten ermöglichen vielerlei Aktivität & fördern die Lebensfreude.



Zum Teil entnommen aus: „Leben gestalten lernen – Werte leben“ des Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

1.2.1 Gesundheitsförderung

- **Gesundheitsförderung**

Eine weitere Säule unserer pädagogischen Arbeit ist die Gesundheitsförderung der Kinder, Eltern und Teammitglieder in unserer Einrichtung. Wir sehen die seelische sowie die psychische Gesundheit als die Basis für ein lebenslanges Lernen.

Lust und Freude an Bewegung, seinen eigenen Körper wahrnehmen und verstehen lernen, gesunde und ausgewogene Ernährung erfahren sowie das Erkennen und Befriedigen der eigenen Bedürfnisse ist nur ein Teil der Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung.



Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Einmal pro Woche findet das Frühstückbuffet statt, fast täglich gibt es Obst- und Gemüseteller und ein warmes **vegetarisches Mittagessen**.

Wir beziehen die Lebensmittel frisch aus der Region und achten auf saisonales Obst und Gemüse. Teilweise bauen wir unsere eigenen Gemüse und Obstsorten im Garten an, welche die Kinder pflegen, ernten und auch verarbeiten können. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder ihr eigenes Hungergefühl spüren und entwickeln, dies ermöglichen wir durch ein freies Frühstück.



Im Hygienebereich werden die Kinder sensibilisiert und durch Fachbücher und Gespräche an das richtige Händewaschen, den Umgang mit unterschiedlichen Krankheiten und zum Beispiel das „richtige“ Nase putzen herangeführt. Bei uns absolvieren alle Kinder einen Händewaschführerschein und erlernen so das „Händewaschen“ spielerisch.

Durch unsere bedürfnisorientierte Arbeit, das Belagten der Gefühle und das Erleben von Partizipation entwickeln die Kinder eine Widerstandsfähigkeit und sind gewappnet für Herausforderungen, Misserfolge und Entwicklungskrisen in ihrem Leben.



Alle Mitarbeiter in der Einrichtung sind Ersthelfer und alle zwei Jahre wird dies durch einen Erst-Hilfe-Kurs aufgefrischt. In unserer Einrichtung arbeitet eine Fachkraft mit besonderer Qualifikation mit Schwerpunkt

Gesundheit. Diese ist neben den pädagogischen Aufgaben auch für alle Notfälle, Verletzungen, Erste-Hilfe-Material, Hygienelisten und Belehrungen, Notfallmedikationen, Beratung der Eltern sowie einbringen passender Angebote für die Kinder da. In den regelmäßigen Teamsitzungen werden dadurch unterschiedliche Themen wie Stress, Bedürfnisorientiertes Arbeiten, Lärm, Hitze und ähnliches besprochen und für die Einrichtung weiterentwickelt.

Nebenbei gibt es noch die Möglichkeit einer Stillberatung durch die Fachkraft mit besonderer Qualifikation.



1.3. "Leben braucht Vielfalt" – ökologische Orientierung und Inklusion

Unsere Konzeption ist getragen von dem Gedanken einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung (BNE).

Für uns im Kindergarten heißt das:

- Naturerfahrungsmöglichkeiten im Alltag, an Draußen, Entdecker, Freiland- und Erlebnistagen & während der Waldwochen, allgemein mit unserer Öffnung nach außen zu schaffen.
- ein regionales, saisonales und möglichst biologisches Ernährungsangebot bereitzustellen auch durch unser Mittagessen, welches vom Auhof aus Hilpoltstein (regionaler und inklusiver Caterer) geliefert wird.
- ein ganzheitliches Verständnis in der Achtung und Pflege der eigenen Gesundheit z.B. durch regelmäßige Bewegung, durch unser gesundes Frühstücksbuffet am Dienstag. Außerdem haben wir in unserem Team eine Fachkraft mit besonderer Qualifikation im Bereich Pflege und Gesundheit, welche noch einen intensiveren Blick dafür hat und Neues mitbringt.
- Bewusstheit schaffen für den Umgang mit inneren und äußeren Reizen und darauf aufbauend Achtsamkeit für sich selbst entwickeln
- ein naturnahes Außengelände, einem baubiologischen Prinzip folgendes Gebäude, eine bewusste Auswahl der Spielmaterialien aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen
- ressourcenschonendes Wirtschaften mit den Energiequellen und den Medien im Haus

Nachhaltig zu leben und zu handeln, heißt aber auch, neben den ökologischen und ökonomischen Aspekten das kulturelle und soziale Miteinander zu fördern.

Inklusion heißt für uns deshalb:

- Kinder und Familien aller Nationen, jeder Konfession und Kinder jeder körperlichen und geistigen Individualität leben im Kindergarten miteinander
- Für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder (Sozialgesetzbuch SGB – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe) stehen ca. 8 Inklusionsplätze zur Verfügung. Diese hängen davon ab, welche Art von Faktor das Inklusionskind beansprucht. Möglich sind 10 Fachdienststunden oder 50 Fachdienststunden. Je nach Anzahl der Stunden richten sich die Anzahl der Inklusionsplätze im Kindergarten/ Krippe.
- Für die gezielte und individuelle Förderung ist eine Heilpädagogin fest im Team integriert. Entwicklungsziele und Hilfepläne werden in heilpädagogischen Teamsitzungen gemeinsam erarbeitet und im Tages- und Wochenverlauf umgesetzt.



- Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern der uns anvertrauten Kinder und dem pädagogischen Team wird durch gemeinsame Aktionen, Bildungsangebote, regelmäßige und ausgiebige Entwicklungsgespräche, Elternabende und dem Verbindungsglied Elternbeirat gefüllt.
- Die Kooperation mit Fachdiensten, Therapeuten und Frühförderstellen sowie den weiterführenden Schulen wird gepflegt
- die Natur in ihrer Vielfalt entsprechend ihrer regionalen und saisonalen Besonderheiten im Jahreslauf ist Teil unseres pädagogischen Alltages
- Lebensweisen in anderen Ländern und Kulturkreisen oder von früheren Zeiten lernen wir unter anderem mit Hilfe von Projekten oder dem offenen Austausch kennen. Hierfür findet man bei uns auch eine Projektwand, an der aktuelle Themen/ Projekte der Kinder ausgestellt werden, um es für alle transparent zu machen.



1.4. „Raum für starke Kinder“ – das teiloffene Konzept

Kinder stark zu machen, bedeutet für uns, im Rahmen des teiloffenen Hauses eine pädagogische Grundstruktur umzusetzen, die jede Entwicklung individuell fördert.

Dies beinhaltet insbesondere:

- die Gemeinsame Gestaltung des Tages innerhalb unseres teiloffenen Hauses. Wir sehen das gesamte Haus mit seinen individuellen Funktionsräumen, unser Außengelände sowie den unmittelbaren Nahraum als vorbereitete Lernumgebung, in der sich die Kinder selbstbestimmt und in respektvoller Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte ihre Entwicklungsanreize suchen.
- Die individuell gestalteten Funktionsräume ermöglichen den Kindern einen Kontaktaufbau zu allen Altersgruppen. Dadurch lernt jedes Kind sich und seine eigenen Bedürfnisse im Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft besser kennen.
- Die ca. 70 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren sind jeweils einer altershomogenen Kleingruppe zugeordnet und haben in der Gruppenleitung eine feste Bezugsperson. Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder die Möglichkeit aus einem großen Team der Pädagogen sich immer wieder diejenigen zu wählen, die sie in ihren bestimmten Entwicklungsabschnitten begleiten soll.
- Eine Gruppengröße von ca. 10 – 15 Kindern ermöglicht eine individuelle sowie intensive Begleitung und Förderung der Entwicklung eines jeden Kindes.
- In den täglichen Morgenkreisen und den ein- bis zwei Gruppenstunden in der Woche erleben die Kinder gruppenspezifische Prozesse und sammeln Erfahrungen im miteinander Lernen. Die Dauer der Gruppenzeiten wird altersentsprechend gestaltet.



- Über die Gruppenarbeit oder Projektthemen hinaus findet bei den Kindern durch die selbstbestimmte Freispielzeit ganzheitliches Lernen statt. Je nach ihren eigenen Interessen können sie Bewegungs- und Naturerfahrungen sammeln, in unterschiedliche Rollenspiele eintauchen, gemeinsam bauen und konstruieren, Bilderbücher betrachten und kreativ gestalten.
- Nachmittags erhalten die Kinder die Möglichkeit den ereignisreichen Vormittag mit den gesammelten Erfahrungen und erlebten zu verarbeiten.
- Neben den Spiel- und Arbeitsbereichen des Hauses steht den Kindern zu fast jeder Tageszeit ein gestaltetes Außengelände zur Verfügung. Harmonische Formen in der Gesamtanlage und natürliche Erlebnisräume laden zu Aktivität, zum Verweilen und zum Beobachten ein.
- Ein fester Bestandteil im Wochen- und Jahresablauf sind unsere Waldwochen und Naturtage die zu jeder Jahreszeit sowie bei jedem Wetter stattfinden. Wir leben die Freilandpädagogik sowie die Öffnung nach außen in die nahen Natur- und Kulturräume des Kindergartens.
- Wir bestärken die Kinder durch unsere Unterstützung sowie durch Selbsttätigkeit in ihrer Eigenwahrnehmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.



„Raum für starke Kinder“ erleben wir auch außerhalb des Hauses

Was bedeutet für uns der Aufenthalt im Wald und auf der Wiese?

Jeden Freitag und wenn möglich auch an anderen Tagen in der Woche ziehen alle Kinder mit Rucksäcken und gepacktem Bollerwagen hinaus ins Freie. Wenn das Wetter es zulässt, genießen wir gemeinsam das Frühstück draußen an der frischen Luft und kommen erst mittags voller Erlebnisse zurück in den Kindergarten.



Nach dem Zitat „Der Weg ist das Ziel“ können die Kinder wertvolle Erfahrungen, Erlebnisse und Entdeckungen auch schon auf dem Weg zu Wald und Wiese machen. Der Aufenthalt im Freien ermöglicht den Kindern, den Lebensraum Natur mit all seinen Pflanzen und Tieren, sowie den unterschiedlichen Jahreszeiten kennenzulernen und in seiner Gesamtheit zu erfassen.

Unsere Naturerlebnisse bieten Raum die Bewegungs- und Entdeckungsfreude der Kinder zu stärken, dadurch werden ihre motorischen Fähigkeiten geschult. Zum Ausleben der Kreativität und Fantasie bieten die Naturräume genügend

Raum und Möglichkeiten. Auch die soziale sowie emotionale Kompetenzen werden gefördert durch das Verfolgen eigener Ziele, das Einschätzen eigener Stärken und Schwächen und das gemeinsame erleben des Tages.

Wie gestalten wir unser Waldprojekt?

Alle Kinder des arche noah Kindergartens verbringen innerhalb eines eingegrenzten Areals vier- drei Wochen des Frühlings im Wald. Unsere Spatzenkinder (Krippe) nehmen je nach Stand der Gruppe ein bis zwei Wochen in einem kleineren eingegrenzten Areal daran teil.

Unsere „Ältestenkinder“ erkunden den Wald auch an ihren Erlebnistagen, in den Herbstwaldwochen und Winterwaldwochen.

Durch den regelmäßigen Aufenthalt, von mehreren Tagen oder Wochen am Stück, haben die Kinder die Möglichkeit sich auf die neuen Situationen einzulassen, bekommen genug Zeit, um anzukommen und sich somit auch in ihrem Freispiel zu entfalten. Einige Kinder brauchen hier Zeit und viel Mut, sich auf den Wald und seine reizarme Umgebung einzulassen, um neue Ideen für ihr eigenes Spiel zu entwickeln. Dies findet in enger Begleitung der Bezugserzieherinnen statt.



Unser eingegrenztes Waldstück, das wir in Absprache mit dem bayrischen Forstamt hinter der Dorotheenhöhe nutzen dürfen, wird im Vorfeld gesichtet und für die Kinder vorbereitet. Es gibt einen sicheren Platz zum Wickeln und Umziehen, der auch vor Regen geschützt ist, ein abgehängtes „Waldklo“ sowie einen Waschanister zum Händewaschen.

Durch die Nähe zum Kindergarten laufen wir mit den Kindern zu Fuß zu unserem Waldstück. Dies ist eine große Herausforderung, die wir den Kindern zutrauen. Durch individuelle „Pausentage vom Wald“ und zusätzlichen Bollerwägen und Abenteuerwägen, in denen die Kinder sitzen können, bieten wir ihnen genügen Ruhemöglichkeiten bei Erschöpfung.

Spielsachen brauchen wir im Wald natürlich nicht, da der Wald genug Reize und Materialien bietet. Je nach Bedarf der Kinder wird von unserem „Waldauto“, das vor dem Wald am Wegesrand steht, Materialien wie Schnüre, Bänder, eine kleine Werkzeugkiste, Bücher, Lupen, Bestimmungsbücher und Kletterseile geholt.

Wichtig für die Waldwochen und unsere Draußenzeiten ist eine robuste, wetterfeste Kleidung, die außerdem vor Zecken schützt. Ein Rucksack mit einer passenden Brotzeit und genug zum Trinken darf auch nicht fehlen.

Vor jedem Waldprojekt im April/Mai gibt es einen ausführlichen Elternabend für alle Eltern, in dem wir über den genauen Ablauf des Waldprojekts informieren.



LBV Umweltstation am Rothsee

Die altershomogene Kleingruppe ab einem Alter zwischen 4-5 Jahren besuchen drei bis viermal im Jahr die Umweltstation am Rothsee. Der Weg dorthin mit dem Bus ist für die Kinder ein großes Abenteuer.

An der Umweltstation werden interessante Themen aus der Welt der Pflanzen und Tiere lebensnah von den Mitarbeiter/-innen vorbereitet und durchgeführt.

Ergänzend dazu freuen sich die Kinder über den Wasserspielbereich und die vielen unterschiedlichen Entdeckungsplätze auf dem Gelände.



2. Die verschiedenen Bereiche

2.1. Der Kindergartenbereich für die circa 2–6-jährigen Kinder

Ca. 70 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gestalten in altershomogenen Kleingruppen sowie in Interessensgruppen ihren Kindergartenalltag. Zwei bis acht Kinder belegen einen Inklusionsplatz.

Jeweils 10-15 Kinder sind einer altershomogenen Kleingruppe zugeordnet, die von einer Pädagogin begleitet wird und je nach Zusammensetzung von einer SPS-Praktikantin, Berufspraktikantin oder einer Zusatzkraft unterstützt wird.

Das Gruppengeschehen bezieht sich auf die tägliche, gemeinsame Gestaltung der Morgenkreise und die bis zu zweimal wöchentlich stattfindenden Gruppenstunden.

Innerhalb der Kleingruppe kann jedes Kind gruppendynamische Prozesse erleben und an gezielten und altersspezifischen Bildungsangeboten teilnehmen. Die Bezugserzieherin der Altersgruppe fungiert als fester Bezugspunkt.

2.2. Der Krippenbereich für die 1-3jährigen Kinder – das Spatzennest

Innerhalb einer Gruppe von circa 12 Kindern gestalten Mädchen und Jungen unter drei Jahren ihren Tag. Entsprechend der besonderen Bedürfnisse ist die Tages- und Wochenstruktur in der Krippengruppe zum Teil eine andere.

Auch die personellen Bedingungen sind den Bindungsbedürfnissen der unter Dreijährigen angepasst. Eine Pädagogin als Gruppenleitung und mindestens zwei Unterstützungskräfte begleiten, bilden, fördern und pflegen die Kinder.

Über die täglichen Gespräche mit den Eltern hinaus, dokumentieren wir durch Fotos, Elternbriefe und Entwicklungsgespräche sehr intensiv und auch zeitnah das tägliche Erleben der Kinder.

Wach, neugierig und klug

ist unser Leitsatz in Bezug auf die ein- bis dreijährigen Kinder. Das Leben und die Aktivität in der realen Welt der Kinder nehmen großen Raum ein, denn Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit ist ein großes Bedürfnis der Kinder.

Unsere **Entwicklungsziele** für Kinder in der Krippengruppe auf der individuellen Ebene sind:

- Die Bindungen zu Eltern und Geschwistern aufrecht zu erhalten und altersgemäß weiterzuentwickeln, diese Bindungen als Basis für den Aufbau neuer Beziehungen zum pädagogischen Fachpersonal und zu anderen Kindern zu nutzen
- Trennungsängste zu überwinden und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen (sich trösten lassen, sich Unterstützung holen)
- Die neue Umgebung von einer sicheren Basis ausgehend erkunden und sich die Regeln, die veränderte soziale Situation, den Tagesablauf und die neuen Räume sowie das Gartengelände zu eigen machen
- Eingliederung in eine bestehende Gruppe und das Finden der eigenen Position
- Das Spiel als elementarste Form des Lernens zu erleben und zu würdigen; im Spiel „erarbeitet“ sich jedes Kind die Welt
- Die Kommunikationsfreude der Kinder zu fördern und zu unterstützen
- Die nahe Umgebung durch Ausflüge kennenlernen



Kinder unter drei Jahren brauchen eine überschaubare, altersangemessene Struktur:

Sicherheit und Kontinuität in der pädagogischen Arbeit, der pflegerischen Betreuung und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geben den Kindern die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, ihre Umgebung zu erforschen und ihr soziales Beziehungsgeflecht auszuweiten.

Erst wenn die entwicklungspsychologischen Grundlagen nach

- Struktur
- Bindung
- Sicherheit
- Erfüllung der biologischen Bedürfnisse (Essgewohnheiten, Schlafrythmus, Bindungsverhalten, Windelfreiheit und Wickeln) erfüllt sind, kann ein Kind lernen und sich bilden.



Basis ist hierbei die Entwicklung der **Sprache**, die geistig-motorische Entwicklung durch **Bewegung** und die **Ordnung** in räumlich-zeitlicher und ästhetischer Struktur.

Experimentelles Lernen und organisierte Lernangebote im musischen, kreativen und konstruktiven Bereich runden die Vormittage ab.

Die Natur als sinnlich-ästhetischen Lebensraum erfahren die Kinder im täglichen Aufenthalt im Garten und bei der Teilnahme an den Waldwochen im Frühling, sowie bei Ausflügen in die nahe Umgebung zu Wald und Wiese.



Konkret sieht die räumliche und zeitliche Struktur so aus:

Das Spatzennest dient innerhalb des Kindergartens als altersspezifisch eingerichteter, geschützter Raum.



Die Aktivitäten im musischen, kreativen und konstruktiven Bereich orientieren sich an den biologischen Leistungszeiten der Kinder, die Zeitspanne und die Inhalte sind entwicklungsangemessen.

Damit den Bildungsbedürfnissen der jüngeren und älteren Kinder entgegengekommen werden kann, werden gegebenenfalls auch zwei individuelle Gruppen gebildet. Zudem kann täglich zwischen verschiedenen Spielbereichen, in denen den Kindern entsprechende Lernimpulse angeboten werden, gewählt werden.

- Im Raum arbeiten wir auch hier nach dem Prinzip der vorbereiteten Umgebung. Das heißt: die Kinder erleben verschiedene Ebenen und Untergründe (Natur-Teppichboden, Matratzen, Naturkautschukboden) und sie erproben sich im lebenspraktischen, konstruktiven, musischen, sprachlichen und kreativen Bereich. Das entsprechende Material dafür finden sie in einer übersichtlichen Auswahl vor.
- Zeitliche Struktur bieten ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen genauso wie die täglich zur selben Zeit stattfindenden Morgenkreise.
- Ein separater Schlafräum lädt je nach individuellem Bedürfnis zum Ausruhen und Schlafen ein.
- Der abgeteilte U3-Gartenbereich ermöglicht es, in einem sicheren Rahmen, Bewegungserfahrungen in der Natur zu sammeln.
- Bewegung macht klug - je mehr sich ein Kind bewegt, umso aktiver ist es. Es entdeckt seine Umwelt und erweitert dadurch seinen Horizont. Je mehr sich ein Kind bewegt, desto mehr Nervenzellen vernetzen sich und umso funktionstüchtiger ist das Gehirn!



2.3. Die sanfte Eingewöhnung und der hausinterne Übergang in den Kindergarten

Im Frühsommer (bzw. vor dem Kennenlorgespräch) werden im Betreuungsvertragsgespräch alle Formalitäten, für den Start in unserer Kindertageseinrichtung, durch das Leitungsteam erledigt.

Bevor das Kind in den Kindergarten oder das Spatzennest startet, gibt es mit den Eltern und dem Kind ein „**Kennenlorgespräch**“, in dem die Bezugserzieherin über die bisherige Entwicklung, die Besonderheiten und die Rituale des Kindes in der Familie Informationen erhält. Das Vorgespräch findet einige Tage vor dem Eingewöhnungsstart, bestenfalls bei der Familie zuhause statt, damit das Kind seine Bezugserzieherin für das kommende Jahr in einem für sich sicheren Rahmen - seinem gewohnten Umfeld - kennenlernen kann. So können Eltern, Kind wie auch die Pädagogin Vertrauen fassen und eine gute Basis für die gemeinsame Erziehungspartnerschaft schaffen.

Die Eingewöhnung, die Bewältigung von Übergängen und die Trennung von der gewohnten Familie und Umgebung ist eine besonders sensible Phase im Leben eines Kindes.

Uns ist es sehr wichtig, die meist erste Übergangserfahrung für die Kinder und Familien zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Diese erste Erfahrung tragen die Kinder ihr ganzes Leben mit sich und können sich in ähnlichen Situationen immer wieder darauf berufen.

*Die Dauer dieser Phase ist von Kind zu Kind verschieden.
Es ist immer sinnvoll, sechs bis acht Wochen für die konkrete Eingewöhnung einzuplanen
und sich darauf einzustellen, dass es Zeit bis zu den Weihnachtsferien brauchen könnte,
den Kindergartenbesuch für das Kind „Alltag“ werden zu lassen.*



Eine **feste Bezugsperson und Ansprechpartnerin** begleitet an den ersten Tagen und fungiert als sicherer Hafen, der jederzeit für das Kind sicht- und erreichbar ist. Diese Begleitung gibt dem Kind Sicherheit, und gleichzeitig hat die Begleitperson von zu Hause die Möglichkeit, das Pädagogen Team, das Zusammenspiel der Kinder untereinander und den Tagesablauf mitzuerleben.

Die Begleitperson muss nicht zwingend ein Elternteil sein, sollte aber dem Kind sehr vertraut sein und während der Eingewöhnung nicht wechseln.

Wir besprechen mit der Begleitperson während der ersten Tage immer wieder die einzelnen Schritte der Eingewöhnung und das Bindungsverhalten des Kindes. Bei Bedarf passen wir auch die Abläufe, Räumlichkeiten etc. an und gestalten zu gegebener Zeit das kindspezifische Abschiedsritual.

Die ersten Trennungen von der Begleitperson dauern in der Krippe nur wenige Minuten, im Kindergarten kann es gegebenenfalls schon gleich etwas länger sein. Jeden Tag wird individuell eine neue Trennungszeit festgelegt und die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne familiäre Begleitperson erweitert sich langsam.

Im täglichen Gespräch, das beim Bringen bzw. Abholen stattfinden kann, tauscht sich die Bezugserzieherin mit den Eltern über das Befinden des Kindes und die Länge der Aufenthaltsdauer des nächsten Tages aus.

Während der ersten Wochen sollten die Eltern ständig erreichbar sein, da dem Kind das Gefühl des „Verlassen seins“ erspart werden soll. Auch in der folgenden Kindergartenzeit ist es nötig erreichbar zu sein, da eine plötzlich auftretende Erkrankung oder ein Unfall des Kindes nie ausgeschlossen werden kann.

Übergang (Transition) in den Kindergarten

Das Spatzennest befindet sich in unmittelbarer Nähe der Bibliothek, der Küche und des Schlemmerlandes, welches von allen Kindern genutzt wird. Die Garderobe und ein bis zwei Bewegungselemente befinden sich im Flur. Somit ist Kontakt täglich gegeben. Mit zunehmendem Alter beobachten, winken und sprechen die Spatzenkinder mit den Kindergartenkindern und nehmen Kontakt auf. Auch im Außenbereich ist der Zaunkontakt Gang und gäbe. Außerdem werden unsere Nachmittage übergreifend gestaltet. Das heißt, dass sowohl Krippenkinder den Kindergarten besuchen und dort spielen als auch Kindergartenkinder die Krippe besuchen und dort spielen. Somit lernen alle Kinder einander gut kennen, die pädagogischen Fachkräfte sind für alle bekannt und auch die Räumlichkeiten werden bereits erforscht.

Wenn ein Kind ab ca. zweieinhalb Jahren beginnt, sich für seine weitere Umwelt zu interessieren und zu begeistern, bekommt es in individueller, zeitlicher und räumlicher Absprache mit den Pädagoginnen die Möglichkeit dazu.

Steht der Übergang schließlich konkret bevor, handhaben wir diesen so bewusst und auf das Kind abgestimmt wie während der Eingewöhnung in die Krippen-/Kindergartengruppe. Der Übergang von Krippe in den Kindergarten erfolgt ausschließlich von August bis September. Diese Zeit wird als Umgewöhnungszeit genutzt. Unter dem Bildungsjahr ist kein Wechsel möglich, da dies die bereits vorhandenen Gruppenstrukturen durcheinanderbringt und ein Kind sich schwer in eine bereits bestehende Gruppe einfügen kann.

Bei dem Übergang in den Kindergarten übernimmt in der Regel eine der Krippenpädagoginnen die Rolle der Eingewöhnungsbezugsperson und übernimmt das „Übergangsobjekt“ für das Kind. So kann jedes Kind mit seinem eigenen Rhythmus und Entwicklungsverhalten in den Kindergarten hineinwachsen. Die werdende Gruppenleitung aus dem Kindergarten besucht vor dem Wechsel das Krippenkind im Spatzennest und im U3-Gartenbereich, wenn es möglich ist.

Die Gruppe mit den jüngsten Kindern hat als feste Bezugsperson - wie die anderen Altersgruppen - auch ihre Bezugserzieherin und ggf. darüber hinaus zur Unterstützung eine weitere Fachkraft. Die Gruppenleitung begleitet ihre Altersgruppe so lange in jedem Raum des offenen Hauses, bis diese sich von ihr lösen können und selbständig Kontakt zu den anderen Kindern und Erzieherinnen aufnehmen kann. Die Begleitung erfolgt, wenn es das Bedürfnis des Kindes ist. Wenn ein Kind es bereits selbstständig schafft, wird die Begleitung nicht gebraucht.

Einer der festen "Rückzugsräume" ist die „Baustelle“, hier finden täglich die Morgenkreise sowie das Ankommen am Morgen statt. Davor und danach können die Kinder ihre Zeit wie die anderen Kindergartenkinder im Haus verbringen, aber - jederzeit nach ihrem Bedürfnis - in die Baustelle zurückkehren, in der die Bezugserzieherin zur Verfügung steht. Je nach Anzahl der Jüngstengruppen ist auch die Spielfläche ein Rückzugsraum und wird für die Eingewöhnung genutzt.

Eine individuelle Begleitung zum Toilettentraining, hin zur Windelfreiheit, sehen wir als sehr wichtig und werden diesen gerecht.

Die Gruppe der Jüngsten hat anfangs, wenn nötig, eine angepasste und auf ihren Bedürfnissen abgestimmte Tagesstruktur, welche sich im Laufe des Jahres langsam an die Kindergartenstruktur anpasst.

So erleben die Kinder in den ersten Monaten noch ein gemeinsames Frühstück nach dem Morgenkreis, und statt den Gruppenstunden in der Mittagszeit ziehen sich die Kinder früher an und verbringen diese Zeit gemeinsam im Garten, bevor die anderen Kindergartenkinder dazustoßen. Dadurch lernen sie den Aufenthalt im Garten mit all seinen Möglichkeiten, aber auch seinen Regeln, behutsam und gut kennen.

Die Wege des Draußentages und bei den Angeboten der Öffnung nach außen, werden anfangs kurzgehalten und ggf. mit einem Abenteuerwagen begleitet.



2.4. Das letzte Jahr im Kindergarten

Vorbereitung der Kinder auf die Grundschule



Die Kinder sind meist hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist auch der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht.

Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie diesem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht & Gelassenheit entgegensehen.

Schulvorbereitung beginnt bei uns am Tag der Aufnahme in den Kindergarten.

Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber stets mit und ist auf die Jahre verteilt langfristig und angemessen angelegt.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, wie sie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben stehen, finden innerhalb des Tagesgeschehens den nötigen Raum.

Auch werden ab dem ersten Kindergartenjahr die Basiskompetenzen (nach dem BEP), verbunden mit der Kompetenzbildung und -erweiterung von „Leben gestalten lernen“ des LBV's, gefördert. Alles unter dem Dach BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Beobachtungsgabe, Differenzierungsfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, sowie das Interesse Zusammenhänge zu erforschen, sind schulnahe Kompetenzen, die vor allem durch unser naturnahes Konzept gefördert werden.

Von Anfang an sind die Kinder jährlich einer altershomogenen Gruppe zugeordnet, so dass die Bildungsangebote während der Morgenkreise, Gruppenstunden und Erlebnistagen altersspezifisch differenziert sind.

Im Jahr vor der Einschulung gewinnt die konkrete Schulvorbereitung an Bedeutung

Das letzte Kindergartenjahr ist mit bestimmten Rechten und Pflichten verbunden und die Kinder haben den anderen Kindern gegenüber Vorbildfunktion.

Ihnen wird aber auch eine größere Selbstständigkeit zugestanden. Damit verbunden sind manchmal Erfahrungen, die für die Kinder im ersten Moment frustrierend sein können. Diese Erfahrungen arbeiten wir gemeinsam auf, indem wir **mit** den Kindern verschiedene Handlungsstrategien erarbeiten.

Nach und nach wird eine Streitkultur erprobt bzw. gefestigt. Diese beinhaltet vor allem, die Grenzen der anderen zu akzeptieren, sich eigene Grenzen zu setzen, Empathie zu entwickeln und Autoritäten zu akzeptieren. Dabei haben die Kinder selbstverständlich auch das Recht, bestehende Regeln zu hinterfragen und gegebenenfalls mit dem pädagogischen Fachpersonal an die aktuelle Situation anzupassen.

Wir berücksichtigen bei den Kindern das *Bedürfnis nach unbeobachtetem Spiel*. Es ist wichtig, sich zurückziehen, sich eine eigene Welt zu erschaffen, gemeinsam Pläne zu schmieden und sich, ohne eine Erzieherin, zu unterhalten.

Vielfältiges Spielmaterial lädt vor allem die älteren Kinder ein, sich während der Freispielzeit mit Mengen, Zahlen, Ziffern, Buchstaben, Formen usw. auseinander zu setzen. Die Erzieherin zeigt den Kindern den Umgang mit den Materialien. Ein spezieller Ältestenschrank/ -zimmer beinhaltet knifflige Spiele, Rätsel und Puzzle bei denen unter anderem der kognitive Bereich gestärkt wird. Unsere „Ältesten-Kinder“ erhalten spezielle Aufgaben, die sie selbstständig und selbstverantwortlich erfüllen sollen (z.B. Arbeiten mit einem Webrahmen).



Die Entscheidungs- und Organisationsmöglichkeiten der 5–6-jährigen Kinder erweitern sich z.B. am **Erlebnistag**. Ab Ende September/Anfang Oktober trifft sich die Ältestengruppe einmal in der Woche, um ein gemeinsames Tagesziel in der näheren Umgebung auszumachen, welches sie entdecken wollen.

Die Gruppe wählt auch langfristige Ziele aus, telefoniert mit der Bücherei, der Feuerwehr usw., um einen Termin zu vereinbaren.



Gestaltungskompetenz, aber auch *Verantwortung für eigene Vorschläge zu übernehmen*, lässt die Kinder im zunehmenden Maße ihre **Selbstwirksamkeit erfahren** (siehe Kapitel „Leben gestalten lernen – Kompetenzen und Werte“).

Die Gruppenstunden sind dem Alter der Kinder angepasst und dauern bis zu 45 Minuten. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, dass alle Kinder der Gruppe verbindlich daran teilnehmen.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden die Inhalte der Gruppenstunden und Morgenkreise entsprechend aufbereitet.

Inhalte der Morgenkreise & Gruppenstunden in Bezug auf Schulvorbereitung sind unter anderem:

- Schwungübungen im Sand, im Raum, in der Natur & auf Papier
- Vielfältige Übungen zum Mengen- und Zahlenverständnis (Größe, Gewicht, Geld, Längen, Geschwindigkeiten, simultanes Erfassen von Zahlenmengen)
- Gestaltungsangebote, die die Feinmotorik fördern (schneiden, reißen, kleben, Stift-haltung, perspektivisches Verständnis, tonen, Farbmischung)
- Erkennen & Verbalisieren von Gefühlen bei sich selbst und anderen
- Gesprächsregeln vertiefen
- Gesprächsrunden, bei denen auf den achtsamen Umgang mit sich selbst und den anderen großer Wert gelegt wird
- Verkehrserziehung
- Die sich erweiternde selbstständige Organisation und Umsetzung der Aktivitäten
- Intensive Bearbeitung von Büchern und Geschichten und gezielte Förderung des freien Erzählens im Rahmen der Sprach- & Literacy-Förderung (BEP)

Erscheint es für die Förderung spezieller Kompetenzen sinnvoll, wird die Gruppe bei Morgenkreisen und Gruppenstunden in zwei Kleingruppen aufgeteilt.

Insgesamt verbringen die Kinder pro Woche durchschnittlich vier Stunden in ihrer Kleingruppe, so dass konkrete Schulvorbereitung hauptsächlich in dieser Zeit stattfindet.

Mit im Vordergrund steht der **Erwerb lernmethodischer Kompetenzen**.

Zu wissen, wie man lernt, wo man sich Wissen herholen kann, welche Schritte bzw. Wege gegangen werden müssen, bevor ein Ergebnis erreicht ist, Mut & Kreativität in der Fragestellung zu besitzen sind Kompetenzen, die auf ein lebenslanges Lernen vorbereiten.

Außerhalb der Kleingruppe können die Kinder während der Freispielzeit an folgenden Angeboten oder Gruppen teilnehmen:

- Graphomotorik und Psychomotorik: Die Heilpädagogin stellt mit dem Team die Gruppe von 5-8 Kindern zusammen, die sich passend um ein Kind mit Inklusionsplatz zusammensetzt
- Spezielle Gestaltungsangebote im Atelierbereich. Sowie den speziellen Angeboten für die Ältestenkinder.

**Der Übergang in die Grundschule
- die Kooperation von Eltern, dem Kindergarten und der Grundschule
als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind:**

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. *Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme der Kinder in den Kindergarten bzw. in die Krippengruppe.*

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung (Transition) ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation unseres Kindergartens und der Grundschule Hilpoltstein besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Nicht auszuschließen ist,

dass einzelne Kinder in eine andere Schule (z.B. Montessori Schule Büchenbach, Waldorf Schule Wendelstein, Förderzentrum Roth etc.) übergehen. Auch mit anderen Schulen arbeiten wir zusammen. Grundsätzlich ist die Kooperation mit der Grundschule ein komplexes Geschehen, das in weiten Teilen aus datenschutzrechtlichen Gründen nur mit Zustimmung der Eltern gestattet ist. Die Eltern erklären sich mit der Unterschrift im Betreuungsvertrag über den Austausch einverstanden.

Fachgespräche, in denen sich der Kindergarten und die Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Diese sind als Erleichterung für den Schulstart gedacht. Auch hierzu geben die Eltern ihre Unterschrift bei Zustimmung im Betreuungsvertrag ab.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits ein Jahr davor. An einem **„Vorkurs - Deutsch lernen vor Schulbeginn“** nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus.

In der oben genannten Zusammenarbeit stehen nicht der Austausch über das einzelne Kind im Vordergrund, sondern gemeinsame Angebote für die Kinder, um die Übergangsbewältigung zu erleichtern.

Diese sind:

- Vernetzung der Hiltpoltsteiner Kindergärten mit der Grundschule durch Informationsaustausch
- Einladung der Kindergarteneltern zu allen relevanten Elternbildungs- und Informationsveranstaltungen der Grundschule
- Schulbesuch der Kindergartenkinder, um den neuen Lebensraum Schule kennen zu lernen
- Erkundungsausflüge zur Grundschule an Erlebnistagen, dabei erfolgt auch das Schulwegtraining
- Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule über den Erfolg des Überganges unserer ehemaligen Kindergartenkinder

„Fahrplan“ für das letzte Kindergartenjahr

Speziell im letzten Jahr stehen einige Aktionen und Veranstaltungen in der Kindergartenjahresplanung, die fast ausschließlich die 5-6-jährigen Kinder betreffen:

- Herbstwaldwoche & Entdeckertage im Oktober
- Winterwaldwoche & Entdeckertage im Januar
- Informationselternabend in der Grundschule (Januar/Februar)
- Entwicklungsgespräche und ggf. Schulempfehlung durch die Gruppenleiterin (Dezember bis März)
- Schuleinschreibung der Kinder in der Grundschule (März)
- Übernachtungsfest (zwischen April und Juli)
- Besuch in der Grundschule (Juli)
- Abschlussfest für alle Familien, deren Kinder in die Schule gehen (Juli)
- Erlebnistag mit diversen besonderen Besuchen (Seite 13)

3. Das Team, die Eltern und die Öffentlichkeit

3.1. Das pädagogische Fachpersonal

Wer gehört zum Team?

- Erzieher/in
- Heilpädagogen/in
- Heilerziehungspfleger/in
- Heilerziehungspflegehelfer/in
- Kinderpfleger/in
- Fachkraft mit besonderer Qualifikation im Bereich Gesundheit
- Ggf. Eine Berufspraktikant
- Ggf. ein Vorpraktikant (SPS-Praktikum)
- hauswirtschaftliche Zusatzkraft
- Verwaltungskraft

Die Anzahl der jeweiligen Berufsbezeichnungen variiert jährlich.

Wie organisiert sich das Team?

Die Arbeit im teiloffenen Haus erfordert ein hohes Maß an Austausch, Absprachen und Organisation.

Alle Teammitglieder arbeiten gleichberechtigt miteinander. Wir sehen uns als multiprofessionelles Team, in dem jede ihre speziellen fachlichen Qualifikationen als auch ihre persönlichen Stärken ein- und umsetzt.

Die **Teamsitzungen der Gruppenleitungen** finden wöchentlich in einem Zeitraum von eineinhalb Stunden statt. Inhalt aller Teamsitzungen sind pädagogische und organisatorische Fragen, Auswertung von Fortbildungen, Fallbesprechungen, die gemeinsame Vorbereitung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern sowie die Vorbereitung und Reflexion von Projekten und Festen.

Zusätzlich arbeitet das **Gesamteam** im monatlichen Rhythmus an einem **Nachmittag** miteinander.

Die heilpädagogischen Themen stehen hierbei im Vordergrund, da wir uns als inklusive Einrichtung mit einem ganzheitlichen Blick auf alle Kinder verstehen. Besonderen Stellenwert haben die Kinder auf individuellem Inklusionsplatz. Das gesamte Team erarbeitet mit der Heilpädagogin die Förderpläne und Entwicklungsziele sowie die Umsetzung anhand des Entwicklungsverlaufes der Kinder.

Am Ende eines jeden Bildungsjahres steht dem Team eine **Planungswoche** zur Verfügung.

Feststehende Themen jeder Planungswoche sind:

- Die Weiterentwicklung der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung
- die gemeinsame Überprüfung der aktuellen Dienstpläne
- die Jahresplanung (anstehende Projekte, Schließtage, Urlaubsplanung etc.)
- die Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz, zur Allergenkennzeichnungspflicht, zum Brandschutz & zur Evakuierung, Arbeitssicherheitsbelehrung
- Überprüfung der Gesundheits- und Hygienestandards in der Einrichtung



- die spezifischen Strukturen für das kommende Bildungsjahr anpassen bzw. entwickeln
- ein heilpädagogischer Tag, der sich mit den Kindern auf einem Förderplatz und mit der Inklusion in unserem Haus beschäftigt
- Einige Stunden mit dem Referat Umweltbildung des LBV zu Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Ggf. ein Supervisionstag mit einer externen Supervisions-Fachkraft
- sonstige Themen, die während des Bildungsjahres anfielen (z.B. die weitere Umsetzung von Fortbildungsinhalten)
- Erste-Hilfe-Kurs für unsere Ersthelferausbildung

Außerhalb der Betreuungszeiten sind für die **Gruppenleiterinnen** noch weitere Aufgaben zu erfüllen.

Diese sind unter anderem:

- die Dokumentation und Auswertung von Beobachtungen
- die Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- die Aufbereitung der Projekt- und gruppenbezogenen Themen
- die Vorbereitung und Dokumentation von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern

Als verpflichtende Vorgabe des Sozialministeriums dienen folgende Beobachtungsbögen:

- *seldak* ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.
- *sismik* ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund.
- *perik* ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung.
- die gezielte Vorbereitung von Bildungsarrangements für die Kleingruppe und den Raum, den die Gruppenleitung während des Freispiels betreut
- der Besuch von Fort- und Weiterbildungen
- die Teilnahme an berufsbezogenen Arbeitskreisen
- die Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Haus
- Die Anleitung der Block- und Jahrespraktikant/innen
- Die Aktualisierung der Foto-Dokumentation für die Eltern und für die Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben des Leitungsteams:

Das **Leitungsteam** ist zuständig für die Betriebsführung und für die Verwaltung der Einrichtung. Das weitere Aufgabengebiet liegt in der Zusammenarbeit mit dem Träger, in der Führung der Prozesse in der

Teamentwicklung, in der fachlichen Begleitung der Pädagoginnen, in der Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption sowie in der Präsentation der Einrichtung für die Öffentlichkeit.

Es übernimmt die Verantwortung für die Fürsorge- und Aufsichtspflicht, für die tägliche Gestaltung des Zusammenlebens und die umfassende pädagogische und organisatorische Arbeit.

- Das Leitungsteam ist erster Ansprechpartner für den Träger und die Elternvertreter/innen.
- Ist zuständig für die konzeptionelle Weiterentwicklung
- Planung der internen Abläufe und Personalplanung

Ziele, Aufgaben und Methoden der Heilpädagogin:

Grundlage allen heilpädagogischen Handelns ist ein ganzheitliches Menschenbild und der aktive und vertrauensvolle Beziehungsaufbau zum Kind. Heilpädagogik ist Erziehung, Förderung, Entwicklungs- und Lebensbegleitung unter erschwerten Bedingungen.

Die heilpädagogische Erziehungsbegleitung setzt gemäß den übergeordneten Zielen des Kindergartens stets an den Stärken des Kindes an. Sie integriert nach individuellem Förderschwerpunkt mehrere heilpädagogische **Methoden:**

- sensorisch integrative Wahrnehmungsentwicklung
- Spielförderung
- heilpädagogische Übungsbehandlung
- Psychomotorik
- Sprache und Kommunikationsförderung
- Werken und Gestalten
- Graphomotorik

Dies geschieht in der Beschäftigung mit dem einzelnen Kind sowie in Kleingruppen.

Aufgaben der Heilpädagogin sind:

- Erarbeitung und Umsetzung eines prozessorientierten Förderplans unter Einbeziehung aller Bezugspersonen
- Zusammenarbeit mit der Familie (z.B. Informationen über den Entwicklungsverlauf, Beratung)
- Beratung des Teams
- Begleitung im Alltag
- regelmäßige, strukturierte Beobachtung
- Förderdiagnostik
- Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Institutionen (z.B. Frühförderung, Ergotherapie)
- Erstellen von Zwischen- und Abschlussberichten für den Bezirk Mittelfranken
- Elternbegleitung



Die Heilpädagogin arbeitet, vier Tage in der Woche in der Einrichtung.

Fortbildung und Supervision

Um die pädagogischen Kompetenzen ständig weiterzuentwickeln, besitzen Fort- und Weiterbildungen einen hohen Stellenwert. Die Schwerpunkte unserer Fortbildungen/ Weiterbildungen richten sich nach der konzeptionellen Weiterentwicklung sowie für jede Pädagogin auch nach der Entwicklungsphase ihrer jeweiligen Gruppe.

Die Ergebnisse der Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeiterinnen werden in Teamsitzungen und in der Planungswoche vertieft und dienen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Standards und fachlichen Kompetenzen.

Welche Rolle nehmen die Pädagogen im arche noah-Kindergarten ein?

Wir sehen uns als Wegbegleiter/-innen jedes Kindes.

Dabei berücksichtigen wir das Alter und den Entwicklungsstand, um individuell und entwicklungsfördernd unterstützen zu können.

Eine professionelle, achtsame Beobachtung während der Freispielzeit ermöglicht es uns, das Kind umfassend kennen zu lernen und ihm bei seinen nächsten Entwicklungsschritten mit Anregungen, Motivation und ggf. nötiger Unterstützung zur Seite zu stehen.

Unsere Haltung ist wertschätzend und akzeptierend; Achtung und Respekt prägen unsere Arbeit.

Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und legen dabei großen Wert auf ein authentisches Verhalten dem Kind gegenüber.

Gemäß dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ verstehen wir uns als Ansprechpartnerinnen für die Kinder, um ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wir sehen uns ebenso als Gestalterinnen der vorbereiteten Umgebung und achten dabei auf eine harmonische und ästhetische Raumgestaltung. Wir bereiten den Boden, auf dem sich Erfahrungen vertiefen und Wissen gedeihen kann.

Wir leben Nachhaltigkeit auf allen Ebenen vor und sind täglich mit den Kindern in der Natur.



3.2. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe oder den Kindergarten verändert die familiäre Erziehung. Sie wird ergänzt durch die Erziehung in einer pädagogischen Einrichtung. Wir wollen den Eltern dabei kompetente Bildungs- und Erziehungspartner sein.

Der vertrauensvolle, offene und ehrliche Umgang miteinander ebnet den Weg zu einer gemeinsamen Basis. Unser Ziel ist es, die Eltern zu informieren, zu beraten und ihnen die Möglichkeit zum Austausch untereinander zu geben.

Dabei nutzen wir das Potential, das uns durch die elterliche Professionalität zur Verfügung steht, mit dem Ziel, einen wechselseitigen Austausch im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entstehen zu lassen.

Dafür wünschen wir uns von Anfang an einen lebendigen Kontakt mit allen Eltern, wollen von ihnen erfahren und sie teilhaben lassen und informieren über das, was uns im Leben mit den Kindern im Kindergarten bewegt.



Die Partnerschaft mit den Eltern beginnt auch nicht erst am ersten Kindergarten tag des Kindes, sondern schon viel früher:

Das Anmeldeverfahren

Meist im März laden wir zum Tag der offenen Tür ein. Hier haben die Eltern die Gelegenheit, das Konzept, die Räume und einen Teil des Teams kennen zu lernen.

Vor oder an diesem Tag, bzw. Spätestens bis Mitte März geben die Eltern das Anmeldeformular bei uns ab. Fragen können vorab per Mail, am Telefon oder am Tag der offenen Tür geklärt werden. Auf unserer Website sind viele interessante Hinweise zu finden.

Bevor es richtig los geht:

- Bevor das Kind in den Kindergarten kommt, laden wir zu einem Elternabend im Juni/Juli ein, an dem wir die neuen Eltern in den ersten Schritten mit dem Konzept vertraut machen und die Eingewöhnung besprechen.
- In vorher ausgemachten Gesprächsterminen schließt das Leitungsteam den Betreuungsvertrag mit jeder Familie ab.
- Die Bezugserzieherin des ersten Jahres bespricht beim „Kennenlerngespräch“ mit jeder Familie individuell die Eingewöhnungsphase und hält während der Eingewöhnungszeit einen intensiven Kontakt zu den Familien.
- Der erste gruppeninterne Elternabend findet circa im Oktober des neuen Bildungsjahres statt.

Formen der Information und des Austausches im Kindergartenalltag



- Einmal jährlich trifft sich die Bezugserzieherin mit der Familie zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch über das Kind. Wir wünschen uns, dass möglichst Vater und Mutter daran teilnehmen.
- Unter Tür- und Angelgesprächen verstehen wir den Austausch von Kurzinformationen und Absprachen während der Bring- und Abholphasen.
- Ein gruppeninterner Elternabend, sowie der Waldelternabend, vor den jährlich stattfindenden Waldwochen ggf. ein thematisch gestalteter Elternabend bereichern während des Bildungsjahres unsere Elternbildungsangebote.
- An der Korkwand im Eingangsbereich hängen wichtige Informationen über das Tages- und Wochengeschehen.
- Ebenso informieren die Pädagoginnen in Newslettern über den Kindergartenalltag, die Themen der Kinder, die Inhalte der Gruppenstunden und Morgenkreise, Veränderungen und Entwicklungen im Kindergarten etc.
- Einmal jährlich bitten wir alle Familien, sich an einer Elternbefragung zu beteiligen.
- Hospitationen: Jede Familie hat die Möglichkeit, jährlich einen Tag im Kindergarten mitzerleben und im Frühjahr für einen Waldwochentag mit uns in die Natur zu kommen.



- Die schriftliche Konzeption kann jederzeit eingesehen werden und ist auf der Website zu finden.
- Im Familientreff im Kindergartenbereich finden Eltern Informationen über Babysitterdienste, Schwimmschulen, Theatergruppen, Flohmärkte usw. Kurzum, über alles, was für Familien mit Kindern interessant ist.



Unsere Website informiert über aktuelle Entwicklungen, unsere Strukturen, Schwerpunkte etc.

Uns ist der hohe Informationsbedarf bewusst und wir wissen auch, dass uns vor allem eines verbindet:

Die Verantwortung und die Sorge um das Wohl des Kindes. Es geht darum, einen Raum zu schaffen, in dem - was so selbstverständlich klingt - Zeit zur Verständigung ist.

Welche Möglichkeiten haben Eltern bei uns zur Beteiligung, Mitbestimmung & Mitverantwortung?

Eltern, die sich an der Gestaltung des Kindergartenlebens und am Austausch über organisatorische oder pädagogische Fragen beteiligen wollen, finden dafür ein breites Forum.

Die vielfältigen Kompetenzen der Eltern bereichern den lebendigen Austausch zwischen dem Kindergartenteam, der Elternschaft oder darüber hinaus.

Wenn Eltern also mitgestalten wollen, haben sie je nach Lust, Zeit und Fähigkeiten folgende Möglichkeiten:

- Mitarbeit als Mitglied des Elternbeirates (regelmäßige Treffen zum Austausch, zur Planung oder für Anregungen...)
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten innerhalb von Arbeitsgruppen z. B. die Organisation/ Ausgestaltung des Weihnachtsmarktstandes
- Begleitung bei Ausflügen, ggf. Einladung zur Arbeitsstelle etc.
- Anbieten einzelner Aktionen im Kindergarten z.B. Bewegung mit Kindern
- Mitwirkung beim Waldfamilienfestes, der Gartenaktion etc.;
- Teilnahme an der Einpack-Happy Hour für die Osternester der Kinder
- Mitgestaltung des Morgenkreises an den Hospitationstagen und Umsetzung von Angeboten während der Waldwochen
- Mitwirkung im Gartenteam des Kindergartens (regelm. Treffen des Gartenteams, um den KinderGARTEN in Schuss zu halten & zu pflegen (Heckenschnitt, bauen, rechen, pflanzen...))



3.3. Qualitätssicherung und Vernetzung durch Kooperation

Qualitätssicherung

Wichtigstes Instrument der Qualitätssicherung ist das Qualitätshandbuch, in dem jeder Standard unserer pädagogischen Arbeit festgeschrieben ist. In regelmäßigen Abständen überprüft das Team die Einhaltung der Standards und legt Bereiche fest, in denen es Qualitätsänderungen geben soll.

Dabei steht die Umsetzung des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, sowie die Berücksichtigung von Bildung für nachhaltige Entwicklung an erster Stelle. Das Qualitätshandbuch wird kontinuierlich weiterentwickelt. Es beinhaltet die Konzeption, das Raum- & Strukturskript für die Teammitglieder, den Leitfaden für Eltern & Elternbeirat und den Einarbeitungsplan für Mitarbeiter.

Methoden im Qualitätsmanagement sind

- Die regelmäßige Selbstevaluation durch die Selbstbeobachtung auf der Grundlage vorher bestimmter Qualitätskriterien.
- Die Fremdevaluation durch die Befragung externer Beobachter, z. B. der Eltern anhand von Elternfragebögen und der Fachdienste und die Auswertung von Kritiken und Anregungen.

Kooperation und Vernetzung

Der LBV-Kindergarten arche noah ist Teil des Gemeinwesens und ein Kommunikationsmittelpunkt für Familien mit Kindern in Hilpoltstein und Umgebung.

Die Vernetzung erfolgt mit folgenden sozialen und kommunalen Einrichtungen:

- Stadt Hilpoltstein
- Landkreis Roth
- Landesbund für Vogelschutz- und Naturschutz e.V.
- Kindergärten in Hilpoltstein & Umgebung
- Schulen in Hilpoltstein und Umgebung
- Verschiedene Arzt- und Therapiepraxen
- Frühförderstellen
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Arbeitskreise
- Jugendamt Roth
- Bezirk Mittelfranken
- ...

4. Organisation und Struktur

4.1. Die Lage des Kindergartens

Der Kindergartenbau wurde unter Berücksichtigung ökologischer Ansätze verwirklicht & das Gebäude in

- Holzrahmenbauweise
- mit Wärmedämmung aus Zellulose & Holzfaser
- mit einem Grasdach erstellt.

Im Oktober 1996 öffneten sich die Türen des Kindergartens zum ersten Mal für die Kinder.

Ursprünglich war das Haupteinzugsgebiet der Stadtteil „Über dem Rothsee“, der durch

- die Anlegung von Alleen
- offene Plätze als Kommunikations- und Treffpunkte
- die Verwendung von Straßennamen aus der heimischen Tier- und Pflanzenwelt
- Einfamilien- und Reihenhäuser
- Wohnungen im sozialen Wohnungsbau charakterisiert ist.

Nun umfasst das Einzugsgebiet einen breiteren Raum.

Neben dem Wohngebiet, in dem unser Kindergarten liegt, bietet die naturräumliche Umgebung



- verschiedene Gewässer (den Gänsbach, Weiher, den Kanal, den Rothsee)
- direkt am Rothsee die Umweltstation des LBV
- extensiv genutzte Wiesen, umgeben von Benjeshecken/Hecken
- ausgedehnte Wälder
- Hänge zum Schlitten fahren

die für die Kinder ein breites Beobachtungs- und Erfahrungsfeld der heimischen Flora und Fauna darstellen. Zudem bieten auch einige Gärten in den Wohngebieten Beobachtungsräume. Privatgärten werden uns zum Teil für Projektthemen zur Verfügung gestellt (Bienenvölker; Streuobstwiese; Leben am Teich).

Welche Räumlichkeiten bietet der arche noah-Kindergarten?

Das Kindergartengebäude ist ein Bau, der mit seinen hellen, lichtdurchfluteten Räumen und durch die Verwendung möglichst vieler umweltfreundlicher Materialien sehr ansprechend wirkt und den Anforderungen eines Hauses, in dem Kinder leben und lernen, optimal gerecht wird.

Schon durch seine Farb- und Formgebung hebt sich das Gebäude von den umliegenden Häusern hervor und zeigt, dass hier eine benutzerorientierte Planung zugrunde liegt.

Die beiden Baukörper, die als Holz-, Glas- und Stahlkonstruktion entworfen wurden, sind durch ein Glasoberlicht verbunden und bieten den Kindern auf zwei Stockwerken ein vielfältiges Lebens- und Betätigungsfeld. Hinzu kommt der Anbau, in dem eine Mensa, eine Küche, ein Klangraum, Mitarbeiterräume, eine Bibliothek und das Spatzennest (unsere Krippengruppe) ihren Platz gefunden haben.

Von der ursprünglichen Planung als dreigruppiger Kindergarten ausgehend, hat sich die Struktur gemäß dem Konzept des „teiloffenen Hauses“ entwickelt. Dazu wurden die drei Gruppenräume mit den dazugehörigen Nebenräumen in Spiel- und Arbeitsbereiche gegliedert. Zudem legen wir Wert auf die Öffnung nach außen - das Gebäude immer wieder zu verlassen, um in der Natur zu sein.

Im gesamten Gebäude findet sich folgende Aufteilung:

- **Der Eingangsbereich** wird flankiert von Dokumentations- und Informationswänden für die Eltern. Außerdem bietet er Platz für den Begrüßungsdienst am Morgen.
- **Das Büro** ist als „Organisationszentrum“ im Haus vor allem für Verwaltungsaufgaben ausgerichtet, aber auch für Gespräche mit Eltern, Träger, Mitarbeitern etc. nutzbar.
- **Die Mensa, unser Schlemmerland** bietet Platz für ein gemeinsames Essen mit den Kindern. Sie ist während der gesamten Öffnungszeit ein Ort der Kommunikation und Begegnung.
- **Die Baustelle**, in der verschiedene und hochwertige Bausteine und Naturmaterialien zum Konstruieren & Gestalten im dreidimensionalen Raum einladen.
- **Das Ältestenzimmer**, das als „erzieherfreie Zone“ Raum für die selbstständige Auseinandersetzung mit Ältestenspielen und –aufgaben (wie das Weben) und somit auch die nötige Ruhe zur Konzentration gibt.
- **Die Spielewiese**, in der die Kinder hochwertige didaktische Spiele, Memories, Puzzles, einen Maltisch und das Lesesofa mit einer thematisch wechselnden Buchauswahl finden. Außerdem gibt es hier immer wieder Montessori-Materialien, welche in diesem konzentrierten und ruhigen Bereich die Kinder zur Entdeckung logischer Zusammenhänge auffordern. Jedes Material ist nur einmal vorhanden und lässt dadurch die Kinder Geduld, den Wert der Materialien und die Notwendigkeit von Kommunikation erfahren.



- **Der Draußentagschrank**, in dem alles, was die Aufmerksamkeit der Kinder in der freien Natur auf sich zieht, in aller Ruhe und mit entsprechender Naturforscherausrüstung untersucht werden kann, befindet sich innerhalb der Spielewiese. Hier finden die Kinder Sachbücher, Lupen, ein Mikroskop und andere Bestimmungshilfen, um Erlebtes zu vertiefen.



- **Die Rutsche** dient als verbindendes, kindgemäßes Element zwischen beiden Etagen des Hauses.

- **Das Ideenreich**, in dem sich Kinder zur Einzel- oder Kleingruppenförderung mit unserer Heilpädagogin treffen und in dem Morgenkreise und Gruppenstunden stattfinden.

- **Die Turnhalle**, die mit verschiedenen Elementen & Materialien zur Bewegungserfahrung und psychomotorischem Erleben ausgestattet ist und allen Kindern Platz für die gemeinsame Veranstaltung von Festen und Feiern im Kindergarten bietet.

- **Das Spatzennest**, in dem die Kinder unter drei Jahren ihren geschützten und altersspezifisch eingerichteten Raum finden. Kreativbereich, Konstruktionsmaterialien, Kuschel- und Lesecke und verschiedene Ebenen für motorische Erfahrungen laden die Kinder zur Aktivität und zum Explorieren ein und bereiten sie behutsam und entwicklungsgerecht auf das teiloffene Haus vor.



- **Das Atelier & die Werkstatt**, befinden sich im Obergeschoss und sind mit zahlreichen Schätzen, Materialien und Werkzeugen, die zur freien Verfügung stehen, ausgestattet. Für die kreative Umsetzung ihrer Ideen, stehen den Kindern genügend Arbeitsplätze zur Verfügung.

- **Die Bäder**, dienen dem Toiletten- und Hygienetraining ebenso, wie der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper anhand der platzierten Spiegel.

- **Die Garderobe**, ist ein Kommunikationstreffpunkt an mehreren Situationen des Tages und bietet jedem Kind Fläche für die persönlichen Kleidungsstücke.

- **Der Familientreff**, ist im Flur im Erdgeschoss zu finden. Hier bietet ein Sofa Platz zum Ausruhen und Verweilen an. Beim Abholen kann so das "Ich-Buch" des eigenen Kindes betrachtet oder ein Artikel gelesen werden. Zudem ist hier ein guter Ort, um im Alltag mit anderen Familien ins Gespräch zu kommen.

- **Der obere Flur**, wird je nach Bedarf der Kinder umgestaltet. So kann er Fläche für das Rollenspiel und den Kaufladen bieten; ebenso für die Sand-/Fühlwanne oder spezielles Material.

- **Die Bibliothek**, welche ein Sammelsurium an Themen enthält, ist ein gern kurz besuchter Ort bei den Kindern. Hier können sie anhand von Symbolen Bücher suchen, welche sich ihren aktuellen Themen widmen.



- **Die Küche**, mit der Kinderkochzeile bietet die Möglichkeit gemeinsame Mahlzeiten zuzubereiten oder Obst und Gemüse aus dem Garten zu verarbeiten.

- **Das Mitarbeiterzimmer**, wird von den Pädagoginnen zur konzentrierten Arbeit genutzt. Hier werden Entwicklungsgespräche, Morgenkreise, Gruppenstunden, Feste und Projekte vorbereitet, sowie die regelmäßigen Dokumentationen geführt.

Jeder Spiel- & Arbeitsbereich hat seine feste Struktur und jedes Material hat seinen festen Platz im Haus. Die äußere Ordnung wirkt positiv auf die innere Ordnung des Kindes und schafft Sicherheit und Orientierung.

Wie ist das Außengelände gestaltet?

Drei Grundideen spielen bei der Gestaltung des Außengeländes eine wichtige Rolle:

1. Harmonische Formen rufen harmonische Reaktionen hervor

Dieser Satz von Hugo Kükelhaus beeinflusst ganz stark viele Elemente der Außenanlage. Nicht der rechte Winkel bestimmt das Bild, sondern runde und geschwungene Formen.

2. Erlebnisräume für Kinder

Die einzelnen Bereiche des Außengeländes sind in verschiedene Nischen eingeteilt, die durch die Anböschung im Zaunbereich sowie durch Gebüsch- und Staudenzungen voneinander getrennt sind. Hier entsteht für jedes Element der Eindruck eines eigenen kleinen Raumes, in dem sich die Kinder ungestört von anderen ihrer Beschäftigung widmen können.

3. Natur täglich erlebbar machen

Die Bepflanzung des Außengeländes besteht nur aus heimischen Stauden, Sträuchern und Bäumen.

Da im Schnitt jede heimische Pflanze zehn Tierarten nach sich zieht, wollen wir auf diese Weise erreichen, dass im täglichen Spiel die Vielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sichtbar wird.

Duftpflanzen wie Lavendel oder Zitronenmelisse erweitern diese Erfahrungsmöglichkeiten.

Im Einzelnen befinden sich im Außenspielbereich folgende Elemente:

Sandspielbereich

Über eine Pumpe kann bei warmen Temperaturen Wasser in den Sandkasten gepumpt werden für das Bauen und Gestalten von Sandfiguren oder -burgen, das nicht nur Freude macht, sondern auch den Tastsinn anspricht.

Wasserbahn

Sie besteht aus mehreren Holzrinnen, entlang der Wasserläufe können die Kinder nach Herzenslust matschen und nebenbei viele sensorische und physikalische Erfahrungen machen.

Kiesbett

Je nach Jahreszeit und Wetterverhältnis können kleine Kieselsteine in ihrer unterschiedlichen Temperatur wahrgenommen und ins Spiel (Kaufladen und Bauarbeiten spielen, sich gegenseitig eingraben, Schüttspiele etc.) einbezogen werden.

Schaukelbereich

Die Vogelneestschaukel bietet Kindern jeglichen Alters die Möglichkeit, alle Kompetenzen auszuprobieren, zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Daneben gibt es noch die altbewährte Schaukel mit einfachem Schaukelbrett.

Kräuter-, Blumen- und Gemüsebeete

Die Beete werden mit den Kindern je nach Saison bepflanzt, gepflegt und geerntet. Sie lassen natürliche Prozesse von Wachsen und Ruhen in der Natur für Kinder erlebbar werden.

Bodenbeschaffenheit

Kieselsteine, Sand, Erde, Steine und Rasen bieten Füßen und Händen der Kinder unterschiedlichste sensorische Erfahrungen.

Bäume, Gebüschreihen und Stauden



Hier wurden die gängigen Baumarten als Schattenspender ausgewählt. Die Kinder sind so in der Lage, Apfel, Kastanie oder Haselnuss im Wechsel der Jahreszeiten zu beobachten. Ergänzt werden die Anpflanzungen durch Bäume und Sträucher wie Heckenrose, Vogelkirsche, Felsenbirne etc., die auch häufig im Umfeld der Kinder zu entdecken sind und somit einen hohen Wiedererkennungswert haben.

Spielfeld

Auch dieser Bereich ist durch Anböschung und Heckenzungen eingegrenzt und lädt zum Ballspielen und Toben ein. Lieblingsort vieler Kinder ist das ganzjährig nutzbare Bodentrampolin.

Feuerstelle/Rondelle

Auf zwei Ebenen sind Sandsteinquader halbkreisförmig angeordnet und somit für Stockbrot & Kartoffel-feuer bestens geeignet. Sie lädt zum Geschichten erzählen, zu Theateraufführungen und zu vielen anderen Aktivitäten ein.

Spielturm, Balancierhölzer und Holzpferd

In diesem Bereich haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche motorische Erfahrungen zu sammeln. Es kann balanciert, geklettert, gerutscht, gesprungen und vieles mehr gemacht werden.



4.2. Die Tages- und Wochenstruktur

Wie sieht ein Tag im arche noah-Kindergarten aus?

Wir vertreten den pädagogischen Grundsatz, dass Kinder neben dem Raum zur freien Gestaltung auch Grenzen brauchen, an denen sie sich immer wieder orientieren können, die ihnen den Rahmen und die Sicherheit geben, um sich zu entfalten, mutig zu sein und innerhalb derer sie sich ausprobieren.

Diesen Rahmen bietet unter anderem unsere Tagesstruktur, in der für die Kinder verbindliche Angebote mit Zeiten freier Wahl der Tätigkeiten abwechseln.

Das folgende Beispiel zeigt den Tagesverlauf eines Montags.

Montag und Donnerstag im Kindergarten:

7.00 bis 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder, erste Auswahl von Spielpartner/innen, Zeit für freies Spiel
7.00 bis 8:30 Uhr	Bringzeit für die Familien
9.00 bis 9.15 Uhr	Aufräumen, zur Ruhe kommen, sich auf die Morgenkreise vorbereiten, Zeit für Fingerspiele, Lieder, Singspiele...
9.15 bis 9.45 Uhr	Treffen in der Altersgruppe zum gemeinsamen Morgenkreis. Die zeitliche Länge variiert je nach Altersgruppe.
9.45 bis 11.30 Uhr	Begleitetes Freispiel, Arbeit in Kleingruppen – die Kinder entscheiden sich am Ende des Morgenkreises, in welchem Bereich sie ihren Kindergartenalltag beginnen wollen. Jeder Themenraum wird von einer Erzieherin begleitet. Während des Vormittags dürfen sich die Kinder immer wieder neu entscheiden, müssen sich dabei aber an verbindliche Regeln halten. Alle Kinder außer der der jüngsten Gruppen nehmen ihre Brotzeit während der Vormittagsstunden im Schlemmerland nach eigenem Bedürfnis ein.
11.30 bis 12.00 Uhr	Jede Kleingruppe (Jüngstengruppen gehen zu dieser Zeit bereits in den Garten) trifft sich mit ihrer Erzieherin, um gemeinsam an einer pädagogischen Aktivität teilzunehmen. →Gruppenstunde
Spätestens um 12.00	alle Kinder & die Erzieherinnen gehen in den Garten
12.30 bis 12.45 Uhr	erste Abholzeit
13.00 bis 13.30 Uhr	Mittagessen für die Mittagskinder
13.30 bis 16.00 Uhr	Freispielzeit mit wechselnden spontanen und auf die Bedürfnisse der Kinder gerichtete Angebote

Die Wochenstruktur

„Jeden Tag gleich, das wäre langweilig“, versichern uns die Kinder immer wieder.

Deshalb bietet die Woche sowohl Abwechslung in den Aktivitäten als auch wiederkehrende Elemente, die den Kindern ein rhythmisches Erleben von Zeit ermöglichen. Sie erinnern sich, greifen Ideen wieder auf, vertiefen ihr Wissen, lernen individuelle Vorlieben oder Abneigungen kennen und als Teil ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren.

Da nicht jeder Tag gleich ist, gibt auch der Wochenrhythmus noch einmal Struktur für die Kinder.

Am Dienstag (**Frühstücksbuffettag**), Mittwoch (**Erlebnistag für Ältestenkinder**) und Freitag (**Draußentag für alle Kindergartenkinder**) gibt es andere Schwerpunkte, siehe in den Klammern. Zudem wird **fast täglich** – teils spontan (zum Beispiel bei Neuschnee) die Öffnung nach außen praktiziert. Des Weiteren gehen wir im Sinne der Freilandpädagogik immer wieder (auch nach Bedürfnissen der Kinder gerichtet) in Kleingruppen aus dem Kindergartengelände raus und entdecken und erforschen die nähere Umgebung oder machen Besorgungen am Bauernmarkt oder in anderen Läden...

4.3. Öffnungs- und Schließzeiten, Beiträge

Wann sind wir für Kinder und Eltern da?

Der Kindergarten hat **Montag bis Mittwoch von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr** geöffnet, und am **Donnerstag und Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr**.

Die früheste Bringzeit ist 7.00 Uhr und bis 8.30 Uhr sind alle Kinder im Kindergarten.

Kinder, die den Kindergarten nicht besuchen, müssen telefonisch oder persönlich abgemeldet werden, da es für den Gruppenprozess wichtig ist, zu wissen, warum ein Kind nicht da ist.

Während der pädagogischen Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr können die Kinder nur in Absprache mit der Bezugserzieherin gebracht und abgeholt werden. Die erste Abholzeit ist zwischen 12.30 Uhr und 12.45 Uhr. Die zweite Abholzeit beginnt ab 13.30 Uhr und ist fließend bis der Kindergarten schließt.

Schließzeiten:

Der Kindergarten hat während der Weihnachtsferien und die ersten drei Schulferienwochen im August geschlossen; ebenso am Tag der Betriebsversammlung des LbV **meistens** im März und in der zweiten Pfingstferien-Woche. Eine Übersicht mit allen Schließzeiten und Besonderheiten erhalten sie am Anfang des Bildungsjahres zugeschickt.

In allen anderen Ferienzeiten unterbrechen wir die Gruppenarbeit und die Wochenstruktur und bieten eine Ferienbetreuung an. Kinder, die während dieser Zeit mit ihren Eltern Urlaub machen oder einfach mal vom Kindergartenalltag durchatmen wollen, verpassen also nichts.

Das pädagogische Personal teilt sich auf: ein Teil nimmt Urlaubstage oder baut angefallene Überstunden ab, der andere Teil ist für die Betreuung der Kinder da.

In welcher Höhe belaufen sich die Elternbeiträge?

Die Elternbeiträge

- sind abhängig von der Buchungszeit, die die Eltern im Betreuungsvertrag festlegen
- richten sich nach dem Alter der Kinder
- werden monatlich per Lastschriftverfahren abgebucht
- Es besteht 12 Monate Beitragspflicht.
- Es ist möglich, einen Antrag auf Sozialermäßigung zu stellen
- Bei Geschwistern wird für das jüngere Kind der volle Beitrag berechnet, das ältere Kind ist ermäßigt
- Kindergartenkinder erhalten die monatliche, staatliche Ermäßigung in Höhe von 100,- € ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem sie ihren dritten Geburtstag feiern (Stichtagsregelung).

Die aktuelle Beitragstabelle finden Sie stets auf der Website unter dem Menüpunkt „Zeiten & Kosten“ oder bei uns im Kindergarten.

Einmal jährlich sammeln wir von allen Kindern 20,00 € Festgeld, 5,00 € Frühstücksbuffetgeld und 5,00 € Sonnencremegeld.

- Hinzu kommen - für die **Kindergarten- und Krippenkindern bei Bedarf** - die Kosten für ein warmes Mittagessen vom **regionalen und inklusiven Caterer des Auhofs**, der täglich einige **Schulen** in der Umgebung **und uns als Kindergarten** beliefert. Die aktuellen Preise erfragen Sie bei uns im Kindergarten.

